

Ooh, mein Rücken!

Schüler der Michael-Ende-Schule sammelten erste Berufserfahrungen während der Werkstatttage bei der Gafög



Stein für Stein wächst die Mauer, an der (von links) Mike (15), Valerie (15), Sarah (16) und Selim (15) gemeinsam arbeiten.

Fotos: Thomas Schmidtke

Wolfgang Laufs

Diese Ferien haben sich die Schülerinnen und Schüler der Michael-Ende-Schule reichlich verdient: Eine Woche, bevor auch für sie die Herbst-Auszeit begann, machten 43 von ihnen erste Berufserfahrungen. Sie arbeiteten im Garten- und Landschaftsbau, griffen zu Maurerkelle, Farbelmer und

»Kaum ein Betrieb ist auf die Bedürfnisse der Schüler eingestellt«

Pinsel und lernten alles Wichtige rund um das Thema Hauswirtschaft. Diese Werkstatttage fanden für die Klassen 8, 9 und 10 bei der Gafög statt.

Während die Förderschüler der Klasse 10 kurz vor dem Übergang von der Schule zum Beruf stehen, spielt dieser Wechsel im Schulleben der Achtklässler noch keine Rolle. Dennoch wurden die jüngeren Schülerinnen und Schüler ganz bewusst in die Werkstatttage eingebunden. So konnten die einen wertvolle Erfahrungen sammeln für die demnächst anstehenden Gespräche mit der Arbeitsagentur und die anderen sich erste Gedanken machen, auf welches Berufsfeld das Betriebspraktikum abzielen könnte. Die Lehrer der Michael-Ende-

Schule freuen sich, dass sie nach der Premiere vom vergangenen Jahr die Qualifizierungseinrichtung an der Emscherstraße ein weiteres Mal als Kooperationspartner gewinnen konnten. Werner Pidun: „Kaum ein Betrieb in der freien Wirtschaft ist auf die Bedürfnisse unserer Schüler eingestellt.“ Die Folge: Auf dem ersten Arbeitsmarkt haben die Förderschüler so gut wie keine Chance, nur wenigen gelingt es, über den zweiten Arbeitsmarkt in den Beruf einzusteigen.

Arbeiten in kleinen Grup-

pen, Auswahl aus einem breiten Angebot: Auf diesen kurzen Nenner bringt Lehrer Klemens Bastian-Bonin die Vorteile der Zusammenarbeit mit der Gafög: „Auf diese Weise konnten wir den Schülern auf jeden Fall zumindest den Zweitwunsch erfüllen.“ Und auch das hebt Pidun lobend hervor: „In anderen Betrieben haben sie eher weniger Umgang mit Kunden und teuren Maschinen.“

Auch Kathrin Becker, Standortleiterin der Gafög, zieht ein positives Fazit: „Die Jugendlichen haben sehr gut

mitgearbeitet.“ Was Berufsalltag bedeutet, konnten die Kinder und Jugendlichen buchstäblich am eigenen Körper spüren. „Ooh, mein Rücken!“, hörte Kathrin Becker so manch einen Schüler stöhnen, der wohl nicht damit gerechnet hatte, dass das Arbeiten im gewerblich-technischen Bereich auch mit körperlicher Belastung verbunden ist.

»Die Schüler fühlen sich durch die Arbeit erwachsen«

Sich an einem neuen Lernort zurecht zu finden, einen Arbeitstag vom Anfang bis zum Ende durchzustehen, Kritikfähigkeit zu entwickeln und anzunehmen und auch zu erkennen, dass oft die Selbsteinschätzung nicht mit der

Fremdeinschätzung übereinstimmt: Das gehörte zu den neuen Erfahrungen, die die Schüler an der Emscherstraße machen durften. Lehrer Mark Heise: „In dieser Woche haben die Schüler einen deutlichen Sprung nach vorn gemacht.“ Was für die persönliche Entwicklung vielleicht noch wichtiger war: „Die Schüler fühlen sich durch die Arbeit erwachsen“, so Klemens Bastian-Bonin.

Die Ergebnisse der Werkstatttage wurden in einer Arbeitsmappe dokumentiert, so dass sie in die Auswertung des Praktikums und in den weiteren Unterricht einfließen können. So erhalten zum Beispiel die Schüler der Klasse 10 wichtige Informationen für das Bewerbungstraining und die Berufsorientierung, die demnächst für sie anstehen.

FÖRDERSCHULEN IM VERBUND

Schwerpunkt: Lernen

Die Michael-Ende-Schule an der Suressestraße 20 gehört mit der Uhlenbrockschule in Hasel, der Rungenbergschule in Beckhausen und der Schlossparkschule in Horst zu den vier Förderschulen (früher: Sonderschulen), die mit ihren Schwerpunkten Lernen sowie emotionale und soziale Ent-

wicklung jetzt als Verbundschulen arbeiten. Damit regelten sie im vergangenen Jahr auf die Entwicklung der Schülerzahlen. Die Schülerschaft der Förderschulen mit Schwerpunkt Lernen geht zurück, gleichwohl hat ein großer Teil der Schüler einen hohen Förderbedarf.



Die 14 Jahre alte Jessica (vorn) schaute sich eine Woche lang während der Werkstatttage im Garten- und Landschaftsbau um.